

Reise & Welt

Die Türkei bietet vor ihrer Küste ein anspruchsvolles Segelrevier. Auf Landausflügen lässt sich die Geschichte der rätselhaften Lykier entdecken.

VON FRANK VOLLMER

Wenn Kapitän Selahattin Korkmaz seine Passagiere zum Frühstück unter das Sonnensegel auf dem Achterdeck bittet, dann hat er die erste Verabredung des Tages schon arrangiert. Weit draußen an Steuerbord tauchen graublau Rückenflößen aus dem Wasser auf, zweimal, viermal, zehnmal: Delfine. Ja, natürlich, die habe er bestellt, sagt Korkmaz. Meistens hielten sich die Delfine sogar an die Termine, fügt er hinzu. Korkmaz, 46 Jahre alt und seit 22 Jahren als Seemann im Mittelmeer vor der türkischen Küste unterwegs, kennt seine Pappenheimer.

Sein Schiff, die „Nemesis“, ist morgens um fünf aus dem Yachthafen von Göcek ausgefahren, von 360 PS Motorleistung beschleunigt auf bis zu zehn Knoten, 18 km/h. Das Wummern der Maschine, das Vibrieren des Rumpfs und das Schwanken des Schiffs in der Dünung haben den Großteil der zehn Passagiere schon aus den Kabinen kriechen lassen, bevor das Frühstück angerichtet war: Wer nur Auto und Flugzeug gewohnt ist, der braucht etwas, um sich dem Leben auf See anzupassen.

Korkmaz will – daher die ungewöhnlich frühe Geschäftigkeit – möglichst früh möglichst weit kommen, um ein Kap zu umschiffen, vor dem sich später am Tag unangenehm hohe Wellen aufzubauen pflegen. Das Mittelmeer ist keine bessere Badewanne, auch wenn mancher Türkei-Pauschalurlauber am Strand von Antalya diesen Eindruck gewinnen mag, sondern ein anspruchsvolles Segelrevier.

Frühstück also bei voller Fahrt, Richtung Südost. Dann aber, plötzlich, fehlt etwas. Man braucht ein paar Sekunden, um sich klarzuwerden, was: Der Motor ist aus. In die Stille dringen die knappen Befehle des Kapitäns an seine dreiköpfige Crew. Seile laufen über Winden, Kurbeln werden gedreht, und nach vielleicht zwei Minuten bauschen sich über den Köpfen der Passagiere 400 Quadratmeter Segel.

An Deck regiert jetzt unangefochten die Sonne – das Schutzdach achtern ist eingeregelt, um dem Hauptsegel Platz zu geben. Für Kühlung sorgen der laue Südostwind und die Schatten der Segel, die übers Deck wandern – die „Nemesis“ kreuzt gegen den Wind, fährt im leichten Zickzack.



Ankerplatz Kahle Gebirgszüge und tiefblaues Meer in einer Bucht an der Mittelmeerküste.

FOTOS: FRANK VOLLMER (4) / SCIC SAILING

Segeltörn vor der türkischen Küste

Die Segel knarren. Ansonsten: Stille. Alles ist blau. Hellblauer Himmel. Tiefblaues Wasser. Und in ein, zwei Kilometern Entfernung die gleichfalls blaue Küstenlinie mit ihren hintereinandergestapelten Bergketten, die sich schließlich im Dunst verlieren.

Diese Küste ist eigentlich ganz nah, für den sonnenträgen Segelgast auf dem Vorderdeck aber auch unendlich fern. Licht- und Dichtgott Apoll hatte dort der Sage nach sein Winterquartier. Als dieses Land noch Lykien hieß, vor mehr als zwei Jahrtausenden, da war es Heimstatt einer der wichtigsten Kulturen Kleinasien. Die Lytalya diesen Eindruck gewinnen mag, sondern ein anspruchsvolles Segelrevier.

Nach zwei Minuten bauschen sich 400 Quadratmeter Segel

Frühstück also bei voller Fahrt, Richtung Südost. Dann aber, plötzlich, fehlt etwas. Man braucht ein paar Sekunden, um sich klarzuwerden, was: Der Motor ist aus. In die Stille dringen die knappen Befehle des Kapitäns an seine dreiköpfige Crew. Seile laufen über Winden, Kurbeln werden gedreht, und nach vielleicht zwei Minuten bauschen sich über den Köpfen der Passagiere 400 Quadratmeter Segel.

An Deck regiert jetzt unangefochten die Sonne – das Schutzdach achtern ist eingeregelt, um dem Hauptsegel Platz zu geben. Für Kühlung sorgen der laue Südostwind und die Schatten der Segel, die übers Deck wandern – die „Nemesis“ kreuzt gegen den Wind, fährt im leichten Zickzack.

Die Häuser der Lebenden sind längst verfallen. Die Häuser der Toten stehen noch. Hoch über ihren Städten, über Xanthos ebenso wie über dem nahen Tlos, haben die Lykier ihre Verstorbene in Felsgräbern beigesetzt, die sie nach der Form ihrer Häuser aus dem Stein geschlagen haben.

Das heutige Lykien, aufgeteilt auf die Provinzen Muğla und Antalya, rühmt sich des größten erhaltenen Leuchturms aus römischer Zeit (in der Hafenanst Patarata, die erst



Dokument Lykische Felsengräber in Tlos.



Sonnendeck Liegeplatz der jungen Passagiere im lauen Südostwind neben den hohen Masten.



GRAFIK: DPA+INFOGRAFIK

in jüngster Zeit vom Sand der Jahrhunderte befreit wurde) – und, so sagt es der archäologische Führer Yunus Özdemir, der ältesten Demokratie der Welt. Das mag sehr wohlwollend sein, tatsächlich aber war Lykien in der Antike eine Art Städtebund, der seine Angelegenheiten selbst regelte.

Lykiens Erde ist wie so viele andere Landstriche im Mittelmeerraum getränkt mit Blut und Tränen. Den alten Xanthiern etwa scheint eine fatale Neigung zur Selbstauslöschung eigen gewesen zu sein: 545 vor Christus, als der persische General Harpagos sich anschickte, die Stadt zu erobern, brachten die xanthi-

schen Männer ihre Frauen und Kinder um – und fielen allesamt im Kampf. Ihre Nachfahren sollen das 500 Jahre später wiederholt haben, als der Römer Brutus kam.

Dramen jüngerer Datums erzählt Kayaköy, heute ein unbedeutendes Bauerndorf. Bis vor 90 Jahren hieß Kayaköy noch Levissi und war nicht von Türken, sondern von Griechen besiedelt. Auf den verlorenen Krieg Griechenlands gegen die Türkei aber folgte 1923, was man oft beschönigend „Bevölkerungsaustausch“ nennt: die Umsiedlung von 1,3 Millionen christlichen Anatoliern nach Griechenland und von 500.000 Türken nach Kleinasien.



Fangfrisch Fisch für das Abendessen an Bord.

nen, den Sumpf in der Ebene den Töchtern. Erst Jahrzehnte später wurde klar, wie wertvoll das Schwemmland für die Landwirtschaft war – zur Freude der Schwiegersöhne.

Während die Geschichtsinteressierten sich die bewegte Vergangenheit erwandert haben, ist die „Nemesis“ im Schutz einer Bucht vor Anker gegangen. Das Schiff ankert auf einer spiegelglatten, grünblauen Wasserfläche. Ein Holzboot tuckert heran. „Eis? Eis?“, ruft der Mann an Bord immer wieder. Auf der „Nemesis“ ist die Nachfrage gering, an Deck steht schon ein Teller Erdbeeren bereit. Getränke? „Im großen Kühlschrank unter der Bank, auf der Sie sitzen“, sagt Kapitän Korkmaz. An Bord ist jeder Kubikzentimeter klug genutzt. Die Crew scheint die Wünsche der Passagiere zu kennen, bevor sie sich selbst klar darüber sind.

Die Düfte aus der Kombüse verraten schon: Zum Abendessen gibt es Fisch. Dorade wird es sein. Als die ersten Sterne blinken, stimmt Korkmaz seine Passagiere auf den nächsten Tag ein: Anker lichten gegen neun, dann viel segeln und möglichst wenig den Motor benutzen. Mittags wird die „Nemesis“ in einer neuen Bucht ankern, wo die Uner-schrockenen die bordeigenen Wasserski ebenso ausprobieren mögen wie das Kanu.

Wer sein Glück als Angler versuchen wolle, sagt Korkmaz, der solle das frühmorgens tun. Dann seien die Fische unterwegs. Er wisse das, er habe mit ihnen gesprochen. Sonst noch was? Ach ja: Die Delfine seien schon bestellt.

INFO



Geschichte Die Ruinen der antiken Stadt Patara.

Flug Viermal die Woche direkt von Düsseldorf nach Dalaman (Tuifly und Condor), dreimal direkt nach Bodrum (Air Berlin, Sunexpress, Germania), hin und zurück jeweils ab ca. 300 Euro. Zum Hafen per Taxi. **Segeln** Fahrten starten in Göcek, Marmaris, Bodrum oder Kusadasi. Schiffe von sechs bis 16 Passagieren. Alle Kabinen (Doppel- oder Zweibett) haben Dusche und WC. Wer will, darf beim Segeln helfen. Saison von April bis November.

Preise Eine Woche Vollpension all inclusive an Bord pro Person ab 868 Euro, in der Hochsaison ab 973 Euro. Eine ganze Yacht pro Woche ab 2455 Euro plus 353 Euro pro Person für Verpflegung, Wassersport und Ausflüge extra. Rabatt für längere Buchungen. Besondere Arrangement-Touren (Feinschmecker, Malen, Singen, Fitness).

Kontakt SCIC Sailing – Sailing Cruises in Comfort, Telefon 0031 33 4220055 (deutschsprachig), www.scicsailing.eu



Führungskraft Kapitän Selahattin Korkmaz.

ONLINE-SERVICE

Kalter Berg: 3,5 Millionen Tonnen Eis für Formel-1-Weltmeister Sebastian Vettel

Großer Garten: New Yorker High Line Park jetzt noch länger

Teure Suite: Hier flitern Fürst Albert und Charlene Wittstock

www.rp-online.de/reise
www.ngz-online.de/reise

Reise & Welt

THEMEN

► Sicher Wandern – Bergwanderschule gibt Tipps Seite M 8

► Zimmer mit Aussicht: Indien – Luxuriöse Hotels in alter Herrlichkeit Seite M9

► Rubrikanzeigen Seite M11

Festspiele erleben in ...

7-TAGE-REISE
p.P. im **DOPPEL**
ab € **811,-**

VERONA

ALLES DRIN!

- 7-Tage-Reise im modernen Reisebus
- 6 x Ü/HP in 4-Sterne-Hotels (Abano Terme, Innsbruck, Basel)
- 2 x Eintrittskarten (Gradinata Block D/E) für die Opernfestspiele Verona
- 4 Ausflüge: z.B. Verona, Padua, Venedig mit Bootsfahrt
- Hafermann-Reiseleitung

07.07. 21.07. 02.08. 25.08.

Infos & Kataloge im Reisebüro www.hafermannreisen.de

BREGENZ

ALLES DRIN!

- 4-Tage-Reise im modernen Reisebus
- 3 x Ü/HP im 4-Sterne-Hotel City Krone Friedrichshafen
- 1 x Hauskarte (Kat. 1) für die Oper ANDRÉ CHÉNIER auf der Seebühne
- 4 Ausflüge: Meersburg, & Birnau, Ravensburg, Bregenz & Lindau...
- Hafermann-Reiseleitung

21.07. 04.08. 11.08.

4-TAGE-REISE
p.P. im **DOPPEL**
ab € **585,-**

Hafermann Reisen

100 Jahre

Viele weitere Termine und Ziele im Katalog Städte & Musicals 2011

kostenlos ☎ **0800/200055**

Bühnenbildbeispiel „Ein Maskenball“

© B. Hagedorn